

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



In »Das Leuchten der Bäume« lesen wir von dem einzigartigen Wesen der Bäume, ihrer Rolle in Religion, Bäume als stille Zeugen unserer Gefühle sowie der Baum als Freund und Zuhause, beispielsweise als Spielplatz für einen Baron auf den Bäumen. Dabei gehen die Texte weit über Klassiker der deutschen Laubbaum-Romantik hinaus: Von japanischen Kirschblütenregen, fernen Kokospalmen bis hin zu Rilkes Apfelgarten reihen sich hier die schönsten Geschichten, Gedichte, Mythen und Erzählungen aus allen Ländern und Zeiten.

Mit Texten von Virginia Woolf, W.G. Sebald, László Krasznahorkai, Kenzaburō Ōe, J. W. Goethe, Konfuzius und viele mehr. Sowie zahlreichen Illustrationen des renommierten Biologen und Reformator des Biologieunterrichts Prof. Dr. Otto Schmeil.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

# Das Leuchten der Bäume

## Die schönsten Geschichten und Gedichte

*Herausgegeben von  
Lucas Walter*

FISCHER Klassik



Originalausgabe

Erschienen bei FISCHER Taschenbuch  
Frankfurt am Main, Dezember 2017

Detaillierte Quellen- und Rechtsnachweise  
siehe im Anhang, S. 303

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-596-90665-9

# »Der leuchtende Baum«

ELSE LASKER-SCHÜLER

Bäume gehören mit ihrer Erhabenheit und Lebenskraft zu den meist bewundertsten Lebewesen unserer Erde. Ihre Anmut und Größe üben einen großen Einfluss auf Menschen aus, werden zu Orten des Friedens und der Inspiration. Eine ganze Literaturepoche, die Romantik, ist von der Faszination des Waldes geprägt. Jedoch schreiben von dem Leuchten der Bäume Menschen aus allen Ländern und Zeiten. Von Rilkes Apfelgarten, Tomas Tranströmers verblüffendem Wald, Hilde Domin's bittersüßem Mandelbaum, bis hin zu japanischen Kirschblütenregen in Busons Haikus: Sie verfielen der Anziehungskraft ihrer Bäume, der uns bis heute verzaubert.



## Blühende Bäume

Was singt in mir zu dieser Stund  
Und öffnet singend mir den Mund,  
Wo alle Äste schweigen  
Und sich zur Erde neigen?

Was drängt aus Herzensgrunde  
Wie Hörnerschall zutag  
Zu dieser stillen Stunde,  
Wo alles träumen mag  
Und träumend schweigen mag?

.....

An Ästen, die sich neigen,  
Und braun und dunkel schweigen,  
Springt auf die weiße Blütenpracht  
Und lacht und leuchtet durch die Nacht  
Und bricht der Bäume Schweigen,  
Daß sie sich rauschend neigen  
Und rauschend ihre Blütenpracht  
Dem dunklen Grase zeigen!

.....:

So dringt zu dieser stillen Stund  
Aus dunklem, tiefem Erdengrund  
Ein Leuchten und ein Leben  
Und öffnet singend mir den Mund  
Und macht die Bäum erbeben,  
Daß sie in lichter Blütenpracht  
Sich rauschend wiegen in der Nacht!

ACHIM VON ARNIM

O GRÜNER BAUM DES LEBENS,  
In meiner Brust versteckt,  
Laß mich nicht flehn vergebens!  
Ich habe dich entdeckt.  
O zeige mir die Wege  
Durch diesen tiefen Schnee,  
Wenn ich den Fuß bewege,  
So gleit' ich von der Höh.

Ich bliebe dir gern eigen,  
Ich gäb mich selber auf, –  
Willst du den Weg mir zeigen,  
Soll enden hier mein Lauf?  
Mein Denken ist verschwunden,  
Es schließt das Haupt mir ein,  
Es ist mein Herz entbunden  
Von der Erkenntnis Schein.

Ich werd in Strahlen schwimmen,  
Aus dieses Leibes Nacht,  
Wohin kein Mensch kann klimmen,  
Mit des Gedankens Macht.  
Es ward mein Sinn erheitert,  
Die Welt mir aufgetan  
Der Geist in Gott erweitert,  
Unendlich ist die Bahn!

OSSIP MANDELSTAM

AN DIE LIPPEN HIN führ ich das Grün,  
Diesen leimigen Eid in den Zweigen,  
Und die Erde hier, meineidig, kühn –  
Große Mutter des Ahorns, der Eiche.

Nun schau her, ich erblinde, gewinne  
In der Demut der Wurzeln die Kraft:  
Wird das Auge nicht zu viel hier finden  
In dem Park hier, an tobender Pracht?

Und die Stimmen der Frösche – vereint  
Hin zum rollenden Quecksilber-Ball,  
Und die Rute wird endlich zum Zweig,  
Und der Dampf wird Erdachtes,  
steht milchig im All.

30. April 1937

### Schwarzschattende Kastanie

Schwarzschattende Kastanie  
Mein windgereges Sommerzelt,  
Du senkst zur Flut dein weit Geäst  
Dein Laub es durstet und es trinkt,  
Schwarzschattende Kastanie!  
Im Porte badet junge Brut  
Mit Hader oder Lustgeschrei  
Und Kinder schwimmen leuchtend weiss  
Im Gitter deines Blätterwerks,  
Schwarzschattende Kastanie!  
Und dämmern See und Ufer ein

Und rauscht vorbei das Abendboot,  
So zuckt aus roter Schiffslatern  
Ein Blitz und wandert auf dem Schwung  
Der Flut, gebrochnen Lettern gleich,  
Bis unter deinem Laub erlischt  
Die rätselhafte Flammenschrift,  
Schwarzschattende Kastanie!

FRANZ KAFKA

## Die Bäume

Denn wir sind wie Baumstämme im Schnee. Scheinbar liegen sie glatt auf, und mit kleinem Anstoß sollte man sie wegschieben können. Nein, das kann man nicht, denn sie sind fest mit dem Boden verbunden. Aber sieh, sogar das ist nur scheinbar.

## Eine Erle pflanzen

Wegen der Rinde stumpfem Silber, eingeschlagen  
In Taubenfedernschillern.

Wegen dem pitschpatsch tröpfelnden  
Regenflatternden Laub.

Wegen dem Stups und Knups der jungen grünen  
Zapfen,  
Geschmolzener Smaragd, Chlorophyll.

Wegen der Raspel, Haspel der Zapfen im Winter,  
So rasselhäutig, so fossil und spröd.

Wegen dem Erlenholz, feuerrot, wenn Ast  
Von Ast reißt.

Aber vor allem wegen den Schaukellocken  
Aus gelben Kätzchen,

Pflanz sie, setz sie,  
Zerzaust das Haupt im Regen

TOMAS TRANSTRÖMER

VERBLÜFFENDER WALD  
Wo Gott wohnt ohne Geld.  
Die Mauern leuchteten.

\*

Kriechende Schatten ...  
Wir sind im Wald verirrt  
im Klan der Morcheln.

\*

Eine schwarzweiße Elster  
hüpft eigensinnig im Zickzack  
quer über die Felder.

\*

Schaut, wie ich sitze  
wie ein an Land gezogener Kahn.  
Hier bin ich glücklich.

\*

Die Alleen trotten  
in Koppeln von Sonnenstrahlen.  
Rief jemand?

## Abschied

O Täler weit, o Höhen,  
O schöner, grüner Wald,  
Du meiner Lust und Wehen

Andächtger Aufenthalt!  
Da draußen, stets betrogen,  
Saust die geschäftge Welt,  
Schlag noch einmal die Bogen  
Um mich, du grünes Zelt!

Wenn es beginnt zu tagen,  
Die Erde dampft und blinkt,  
Die Vögel lustig schlagen,  
Daß dir dein Herz erklingt:  
Da mag vergehn, verwehen  
Das trübe Erdenleid,  
Da sollst du auferstehen  
In junger Herrlichkeit!

Da steht im Wald geschrieben  
Ein stilles, ernstes Wort  
Von rechtem Tun und Lieben,  
Und was des Menschen Hort.  
Ich habe treu gelesen  
Die Worte, schlicht und wahr,  
Und durch mein ganzes Wesen  
Wards unaussprechlich klar.

Bald werd ich dich verlassen,  
Fremd in der Fremde gehn,  
Auf buntbewegten Gassen  
Des Lebens Schauspiel sehn;  
Und mitten in dem Leben  
Wird deines Ernsts Gewalt  
Mich Einsamen erheben,  
So wird mein Herz nicht alt.